

Konflikt-KULTUR®

Soziale Kompetenz und Prävention

Mit den Methoden des Fortbildungsprogramms Konflikt-Kultur möchten wir alle, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, insbesondere jedoch Lehrerinnen und Lehrer, in ihrem oft anstrengenden Alltag unterstützen. Ziel ist es, mit möglichst wenig Kraftaufwand, eine gute **Unterrichtsqualität** und ein positives **Klassenklima** zu erreichen. Dazu zählt auch die **Wertevermittlung**. Gleichzeitig möchten wir **soziales Lernen** ermöglichen, das mit den Alltagserfahrungen der Schüler verknüpft ist. Diese Ziele werden erreicht, wenn konstruktiv und professionell mit den alltäglichen Konflikten zwischen Lehrern und Schülern, aber auch der Schüler untereinander gearbeitet wird. Konflikte sind für beide Seiten wertvolle Gelegenheiten zur **Entwicklung persönlicher und sozialer Kompetenzen**.

Ziele

Die Methoden des Fortbildungsprogramms Konflikt-Kultur haben zum Ziel:

1. die professionelle Zusammenarbeit von Lehrern und anderen Fachkräften, sowie ihre Leitungs- und Erziehungskompetenz zu fördern und damit die Arbeitszufriedenheit zu erhöhen, Burn-out zu verhindern und die Unterrichts- und Arbeitsqualität zu verbessern,
2. die einzelnen Einrichtungen in ihrem Organisationsentwicklungsprozess zu begleiten, und sie bei der Etablierung und Qualitätssicherung eines eigenständigen pädagogischen und erzieherischen Profils zu unterstützen,
3. soziales Lernen zu ermöglichen, emotionale Kompetenzen zu entwickeln und Konflikte konstruktiv zu lösen,
4. Kindern und Jugendlichen – konsequent, aber nicht bestrafend – Werte, Normen, Arbeitshaltungen und soziale Spielregeln zu vermitteln,
5. durch den Aufbau tragfähiger persönlicher Beziehungen zwischen Lehrern und Schülern, deren Lernmotivation zu steigern,
6. die Integration der einzelnen Kinder und Jugendlichen in das soziale System einer Gruppe oder Klasse zu fördern, und damit das Gemeinschaftsgefühl und den Zusammenhalt zu stärken,
7. Eigeninitiative, Engagement und Partizipation der Kinder und Jugendlichen zu ermöglichen, um eine positive Identifikation mit der Einrichtung zu erreichen,
8. die Resilienz bzw. psychische Widerstandsfähigkeit der Kinder und Jugendlichen zu stärken, um damit Gewalt, Fremdenfeindlichkeit, Sucht und andere Verhaltensauffälligkeiten zu verhindern oder zu reduzieren.

Zielgruppen

1. Fachkräfte aus den Bereichen Pädagogik, Psychologie, Erziehung und Ausbildung (Lehrer, Sozialarbeiter, Ausbilder, Erzieher, Gruppenleiter usw.),
2. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene,
3. Eltern.

Die Fortbildungen finden statt

1. in Schulen und Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen wie Jugendhäusern, Horten und Kindergärten,
2. in Berufsbildungszentren, Ausbildungsstätten, Betrieben und Vereinen,
3. in Bildungshäusern, Fortbildungsakademien und Hochschulen.

Methoden

Jede Einrichtung stellt aus folgenden Bausteinen ein „Fortbildungspaket“ zusammen, das ihren Bedürfnissen und Möglichkeiten entspricht. Da die einzelnen Einheiten auf unterschiedliche Arten von Konflikten antworten und sich gegenseitig ergänzen, werden durch die Integration mehrerer Module, besondere **Synergieeffekte** erzeugt:

FORTBILDUNGSMODUL 1

Das erwarte ich von dir!

Regeln des Zusammen-Arbeitens

Ziel dieses Fortbildungsbausteins ist es, in einer Klasse oder Gruppe eine konstruktive Arbeitsatmosphäre, Wertebewusstsein und die Grundbedingungen für effektives Lernen zu schaffen.

Die Fortbildungsteilnehmer erfahren wie sie

- ✓ Gruppen und Schulklassen souverän führen,
- ✓ im Team mit ihren Kolleginnen und Kollegen wirkungsvolle Regeln des Zusammen-Arbeitens entwickeln, beispielsweise zu den Themen Fehlzeiten, Pünktlichkeit, Arbeitsmaterial, Hausaufgaben, Aufmerksamkeit, Ruhe und Gesprächskultur,
- ✓ sich auf einheitliche Vorgehensweisen und Konsequenzen bei Regeleinhaltenen und Regelverletzungen einigen,
- ✓ diese Regeln und das Recht auf störungsfreien Unterricht konsequent durchsetzen, ohne zu einem bestrafenden oder autoritären Erziehungsstil greifen zu müssen.

FORTBILDUNGSMODUL 2

Bei STOPP ist Schluss!

Regeln des Zusammen-Lebens

In diesem Fortbildungsbaustein geht es darum, wie Kinder und Jugendliche darin unterstützt werden können, sich in der Klasse oder Gruppe eine Atmosphäre von Zusammenhalt, Respekt und gegenseitiger Wertschätzung zu schaffen.

Die Fortbildungsteilnehmer erfahren, wie sie

- ✓ die Gruppenstruktur einer Klasse transparent machen und mit Gruppenkonflikten, Außenseitern und Mobbingopfern arbeiten können,
- ✓ die wichtigsten sozialen Probleme einer Gruppe oder Klasse deutlich machen und wie die Schüler daraus soziale Spielregeln entwickeln können,
- ✓ Schüler anleiten können, sich gewaltfrei und konstruktiv abzugrenzen, um damit kleinere Konflikte selbst zu lösen aber auch „Petzereien“ und eskalierende Konflikte zu verhindern,
- ✓ unsoziales Verhalten gegenüber Mitschülern konstruktiv konfrontieren und konkrete Verhaltensänderungen ermöglichen können,

- ✓ prosoziale Schüler anerkennen und darin unterstützen können, ihr Expertenwissen Mitschülern zur Verfügung zu stellen,
- ✓ Schülern im Rahmen von regelmäßigen Klassengesprächen helfen können, für das soziale Klima in der Gruppe oder Klasse Verantwortung zu übernehmen und dieses positiv zu beeinflussen,
- ✓ Ehrlichkeit, Kritikfähigkeit, Selbstverantwortung, Problemlösekompetenz, Selbstregulation und positive Selbstwahrnehmung in der Klasse fördern können,
- ✓ Partizipationsprozesse in der Klasse anregen und begleiten können, um damit das Gemeinschaftsgefühl, den Zusammenhalt und die Identifikation mit der Einrichtung zu fördern.

Fortbildungsmodalitäten für Modul 1 und 2

Fortbildungsmodul 1 und 2 bilden in der Regel eine Fortbildungseinheit mit **48 bis 56 Stunden**, verteilt auf ein Jahr. Grundsätzlich können beide Kompetenzbereiche auch in getrennten Fortbildungen vermittelt werden.

Wir arbeiten vorzugsweise mit **Teams**. An Schulen beispielsweise bilden die Lehrerinnen und Lehrer, die in einer Klasse unterrichten, ein Team. Teams können sich zusammenschließen. Mehrere Teams, z. B. eine Klassenstufe oder auch mehrere Klassenstufen, insbesondere an Grundschulen, können sich zu einem stufen- oder klassenübergreifenden Team zusammenschließen. Diese Prinzipien der Teambildung gelten auch in anderen Einrichtungen, beispielsweise in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe.

In regelmäßigen **Teamsitzungen** und **Fallbesprechungen** reflektieren die Teilnehmer ihre Erfahrungen im Umgang mit den Regeln des Zusammen-Arbeitens und Zusammen-Lebens und den damit verbundenen Methoden. Diese Regeln können in einem Klassenvertrag und, wenn alle Klassen mit den entsprechenden Regeln arbeiten, auch in einem **Schulvertrag** verankert werden, den alle Beteiligten, auch die Erziehungsberechtigten, unterschreiben.

FORTBILDUNGSMODUL 3

Wenn zwei sich streiten – hilft ein Dritter!

Mediation und Streitschlichtung

Viele Auseinandersetzungen enden in einer Eskalationsspirale, weil jede Konfliktpartei in ihren Gefühlen verletzt ist und sich rächen möchte. Jeder ist in seiner Sicht der Dinge gefangen und sucht die Schuld beim anderen. Weil keiner bereit ist, als erster auf den anderen zuzugehen, können Missverständnisse nicht geklärt werden und die Fronten verhärten sich. Beide Seiten reagieren empfindlich, und beim geringsten Anlass gibt es neuen Streit.

In solchen Fällen hilft ein festes **Konfliktlösungsritual** wie die Mediation, die **das Recht auf gewaltfreie Konfliktlösungen** betont und bei der Kinder und Jugendliche mit Hilfe eines Vermittlers bzw. Mediators lernen,

- ein gutes Gesprächsklima zu schaffen,
- sich konstruktiv auseinander zu setzen und zu kommunizieren,
- Einfühlungsvermögen und Selbstverantwortung zu entwickeln,
- fair zu verhandeln und gemeinsam Lösungen zu finden, die für alle Beteiligten akzeptabel sind,
- verlässlich zu sein.

In einem **ersten Schritt** bilden wir Erwachsene zu Mediatoren aus, die dieses Verfahren dann in der jeweiligen Schule oder Einrichtung anbieten. Nicht alle, aber viele dieser Konflikte können auch ausgebildete Jugendliche vermittelnd lösen. In einem **zweiten Schritt** bilden deshalb die erwachsenen Mediatoren, mit oder ohne unsere Unterstützung, Jugendliche zu **Streitschlichtern oder Konfliktlotsen** aus. Diese Schüler bieten sich dann anderen Schülern als neutrale Vermittler an.

FORTBILDUNGSMODUL 4

Das machst du wieder gut!

Täter-Opfer-Ausgleich

Während die Mediation die Lösung von Beziehungskonflikten mit beidseitigen Konfliktanteilen zum Ziel hat und auf die Lösungsbereitschaft der Konfliktparteien angewiesen ist, eignet sich der Täter-Opfer-Ausgleich (TOA) für alle Arten und Fälle **einseitiger Gewaltanwendung**. Zur Gewalt zählen nicht nur seelische und körperliche Attacken, sondern auch Eigentumsdelikte wie Diebstahl und Sachbeschädigungen (www.book-byte-vision.de-schubra-schubra2001_inhalt-04.pdf).

Die spezielle Form des TOA, wie wir sie entwickelt haben, wird ausschließlich von Erwachsenen geleitet und ist für die Täterin oder den Täter verpflichtend, denn der TOA ist ein Teil des Maßnahmenkatalogs der jeweiligen Einrichtung oder Schule. Der Täter sitzt dem Opfer gegenüber. Er wird mit ihm und seinem Erleben konfrontiert. Bei Sachbeschädigungen steht eine Person stellvertretend für die Sache. Verharmlosungen und Rechtfertigungen werden konsequent zurückgewiesen. Der Täter muss sich mit der Perspektive und dem Erleben des Opfers auseinandersetzen, und er muss eine persönliche Wiedergutmachung leisten.

Im Vordergrund des TOA stehen das Opfer und die **Opfergerechtigkeit**. Die wichtigste Frage lautet: Wie kann der Schaden, den das Opfer oder die Einrichtung erlitten haben, durch eine angemessene und persönliche Leistung des Täters wieder gut gemacht werden?

Fortbildungsmodalitäten für Modul 3 und 4

Fortbildungsmodul 3 und 4 bilden in der Regel eine Fortbildungseinheit im Umfang von **72–84 Stunden**, verteilt auf etwa 1 ½ Jahre. Grundsätzlich jedoch kann sowohl die Mediation als auch der Täter-Opfer-Ausgleich als gesonderte Fortbildung durchgeführt werden. Es besteht auch die Möglichkeit, dass sich zwei oder mehr Schulen oder Einrichtungen zusammenschließen und ein gemeinsames Fortbildungsteam bilden. Die Anerkennung der Ausbildung durch den Bundesverband für Mediation (BM) ist unter gewissen Voraussetzungen möglich.

Um die Integration in die Struktur und den Arbeitsalltag einer Einrichtung zu fördern und einen Projekt- oder Inselstatus zu verhindern, achten wir darauf, dass auf hundert Kinder und Jugendliche mindestens ein Fortbildungsteilnehmer kommt.

Elternarbeit

Viele Lehrer treten erst dann in persönlichen Kontakt mit den Eltern, wenn der entsprechende Schüler negativ aufgefallen ist. Die meisten Eltern ziehen sich deshalb aus Scham und Angst vor Kritik zurück. Wir gewinnen die Mitarbeit der Eltern, in dem wir die prosozialen Fähigkeiten der Kinder häufig und konsequent an die Eltern zurückmelden. Beispielsweise erhalten die Schüler immer dann,

wenn sie eine Regel für einige Zeit eingehalten haben, eine Urkunde, die auch von den Eltern unterschrieben werden kann. So beginnen die Eltern die Schule nicht wie üblich mit negativen, sondern mit positiven Nachrichten zu assoziieren und sind eher bereit beispielsweise an Elternabenden zu erscheinen. An diesen werden dann solche Methoden demonstriert und gemeinsam geübt, die die Eltern auch Zuhause in den Familien umsetzen können. So entsteht eine Erziehungs-gemeinschaft zwischen Eltern und Schule. Darüber hinaus können Eltern gemeinsam mit Lehrern an den oben genannten Fortbildungen teilnehmen und bei Interesse spezielle Seminare zu Erziehungsfragen besuchen.

Weitere Fortbildungsangebote

- ✓ **Pädagogische Tage** und **themenspezifische Seminare**, z. B. zum Thema Mobbing und Bullying .
- ✓ Schnelle **Kriseninterventionen** z. B. bei akuten Konflikten in und mit Schul-klassen.
- ✓ **Aufbau- und Vertiefungskurse**.
- ✓ **Berufsgruppenspezifische Fortbildungen** bspw. für Sozialarbeiter/-innen.
- ✓ **Supervision, Coaching und Beratung**.
- ✓ Die Entwicklung von **Schulverträgen**.
- ✓ **Vorträge** z. B. zum Thema „*Die Kunst der Grenzziehung: Konsequenz erzie-hen – erfolgreich erziehen!*“
- ✓ **Erziehungsseminare und Elternkurse**.
- ✓ Bei allen Arten von Konflikten, unabhängig davon, ob Erwachsene oder Kinder und Jugendliche daran beteiligt sind, können uns Schulen und andere Einrich-tungen als **neutrale und externe Leiter einer Mediation oder eines Täter-Opfer-Ausgleichs** anfragen.

Ergebnisse

Bundesweit arbeiten zur Zeit **86 Einrichtungen** nachhaltig mit den Methoden von Konflikt-Kultur. Nachhaltig heißt, in diesen Einrichtungen arbeiten als Multiplikatoren tätige Mitarbeiter, die mindestens eines der oben genannten Fortbildungsmod-ule mit anschließender Praxisbegleitung bzw. Supervision absolviert haben. Im einzelnen sind dies: 2 Jugendhäuser, 1 Schülerhort, 28 Grundschulen, 24 Haupt-schulen (z. T. mit Werkrealschule), 14 (Erweiterte) Realschulen, 4 (Integrierte) Gesamtschulen, 4 Gymnasien, 4 Berufsbildungszentren und Gewerbeschulen und 5 Förderschulen.

Ziel ist es, dass möglichst viele Schulen einer Region mit diesen Methoden arbei-ten um Synergieeffekte zu erreichen. In Singen am Hohentwiel beispielsweise, arbeiten alle Grund- und Hauptschulen mit den Methoden von Konflikt-Kultur. Hier erfahren Kinder und Jugendliche auch bei einem Wechsel zwischen einzelnen Schulen und Schultypen ein Höchstmaß an erzieherischer Orientierung und Ver-lässlichkeit. Umgekehrt können auch die Lehrer auf einem festen Fundament so-zialer Kompetenzen bei den Schülern aufbauen. Der Erziehungsalltag wird entlas-tet.

Das Prinzip der Nachhaltigkeit

Die Kontinuität und Langfristigkeit der Maßnahmen sind uns ein besonderes An-liegen. Jedes Fortbildungsmodul soll dauerhaft in der jeweiligen Schul- und

Organisationsstruktur verankert werden. Nach Möglichkeit begleiten wir eine Schule oder Einrichtung so lange, bis die entsprechenden Methoden Eingang in den Alltag gefunden haben und von einer ausreichenden Anzahl von Mitarbeiterinnen selbständig, multiplikatorisch und kontinuierlich weitergeführt werden. In vielen Fällen beteiligt sich ein Großteil des Kollegiums an den Fortbildungen. Auch dies trägt zur dauerhaften Wirksamkeit bei. Grundsätzlich ist die Laufzeit der einzelnen Fortbildungsmaßnahmen variabel und orientiert sich an den Erfordernissen der jeweiligen Einrichtung und am Fortbildungsstand der Teilnehmer. Erfahrungsgemäß schließt sich an eine einjährige **Intensiv- und Ausbildungsphase** eine bis zu zwei Jahre dauernde **Supervisions- und Begleitphase** an.

Für unsere gesamte Arbeit gilt, dass sie auf dem Hintergrund einer **systemischen Sichtweise** Auswirkungen auf alle institutionellen Ebenen hat und integraler Bestandteil der **Organisations- oder Schulentwicklung** ist.

Evaluation und Qualitätssicherung

Das Fortbildungsprogramm Konflikt-Kultur entwickelt sich durch integrierte Rückkopplungsprozesse aus den begleiteten Einrichtungen ständig weiter. Neue Erkenntnisse werden laufend in das Programm eingearbeitet, um im Sinne einer Qualitätssicherung eine kontinuierliche Optimierung zu erreichen. Enge Arbeitsbeziehungen bestehen zum Psychologischen Institut der **Universität Freiburg** und zum Zentrum für Kinder- und Jugendpsychiatrie der **Universität Zürich**, die die Evaluation des Programms durchführen. Der Erfolg konnte wissenschaftlich nachgewiesen werden. Aus dieser Zusammenarbeit entstanden bisher zwei empirische Untersuchungen und mehrere Veröffentlichungen (siehe Fachartikel und www.reinhardt-verlag.de/pdf/probeart-glattacker.pdf).

Wirksamkeitskriterien

Das Fortbildungsprogramm Konflikt-Kultur erfüllt somit die wichtigsten Kriterien, nachhaltig wirksamer Maßnahmen:

1. Die Maßnahmen erfolgen **frühzeitig**. Am häufigsten werden sie bereits in der Grundschule umgesetzt.
2. Die Maßnahmen werden an die jeweiligen Einrichtungen und ihr Klientel angepasst. Sie sind **individuell, differenziert und partizipativ**.
3. Die Maßnahmen werden über einen längeren Zeitraum begleitet und in der jeweiligen Organisationsstruktur so verankert, dass sie zum Alltag gehören. Die Gefahr eines isolierten Projektcharakters wird vermieden und damit eine **andauernde Wirkung** erreicht.
4. Die Maßnahmen orientieren sich an den konkret erlebten Alltagserfahrungen der Adressaten. Die entsprechenden Kompetenzen werden nicht theoretisch erworben, sondern lebenspraktisch, unter **Beteiligung der Emotionen**.
5. Die Maßnahmen werden **evaluiert**.

Buchveröffentlichungen

Grüner, Th. & Hilt, F. (2004). „Bei STOPP ist Schluss!“ *Werte und Regeln vermitteln*. Lichtenau: AOL.

Dieses praxisnahe Buch, enthält bewährte Methoden für Lehrerinnen und Lehrer aller Schultypen und Klassenstufen. Es wird beschrieben, wie man Schulklassen souverän führt; Werte, Arbeitshaltungen und Regeln vermittelt; die Lernmotivation steigert; durch Teamarbeit Kraft spart; Burnout verhindert; Soziale Kompetenzen fördert sowie das Gemeinschaftsgefühl und den Zusammenhalt von Schulklassen stärkt.

Durach, B., Grüner, Th. & Napast, N. (2002). „Das mach ich wieder gut!“ *Mediation · Täter-Opfer-Ausgleich · Regellernen. Soziale Kompetenz und Gewaltprävention an Grundschulen*. Lichtenau: AOL.

In diesem Buch werden unsere Arbeitsmethoden vorgestellt. Der Schwerpunkt liegt auf der detaillierten Beschreibung der Methoden *Mediation* und *Täter-Opfer-Ausgleich*. Die Methodenbeschreibung gilt für alle Schultypen und Altersstufen. Die Beispiele kommen aus dem Grundschulbereich.

Reinbold, C.-J. (Hrsg.). (2002). *Konflikt-Kultur. Soziale Kompetenz und Gewaltprävention. Berichte aus der Praxis*. Freiburg: AGJ.

Zehn Einrichtungen von der Grundschule bis zur Realschule und von der Gewerbeschule bis zum Jugendhaus berichten aus unterschiedlichsten Perspektiven von ihren Erfahrungen mit „Konflikt-Kultur“. Ergänzt werden diese Erfahrungsberichte mit Grundlagenartikeln und Ergebnissen aus drei empirischen Untersuchungen und einer Evaluationsstudie.

Fachartikel (eine Auswahl)

Grüner, Th. (2003). *Konflikt-Kultur®*. Soziale Kompetenz und Prävention. *forum kriminalprävention*, 1, 18-21.

Glattacker, M., Engel, E.-M., Hilt, F., Grüner, Th. & Käppler, Ch. (2002). Ist Gewaltprävention an Schulen wirksam? – Eine erste Bilanz über das Präventionsprogramm „Konflikt-Kultur“. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 49, 132-144.

Glattacker, M., Engel, E.-M., Grüner, Th., Hilt, F. & Käppler, Ch. (2002). „In ihrem Herzen hassen sie alle ...!“ Gewaltursachen aus Schülersicht. In C.-J. Reinbold (Hrsg.), *Konflikt-Kultur. Soziale Kompetenz und Prävention* (S. 199-215). Freiburg: AGJ.

Glattacker, M., Engel, E.-M., Grüner, Th., Hilt, F. & Käppler, Ch. (2002). „Lehrer sollten eingreifen ...!“ Wie Schüler sich eine optimale Schule wünschen. In C.-J. Reinbold (Hrsg.), *Konflikt-Kultur. Soziale Kompetenz und Prävention* (S. 217-233). Freiburg: AGJ.

Grüner, Th. & Hilt, F. (2001). *Konflikt-Kultur®*. Ein Programm zur Prävention und Intervention bei Aggression und Gewalt an Schulen. *Lehren und Lernen*, 6, 3-11.

Hilt, F., Grüner, Th., Engel, E.-M. & Glattacker, M. (2000). Mitmischen – Schule gestalten. Ein Partizipationsprojekt. *Prävention*, 1, 22-26.

Grüner, Th. & Hilt, F. (1999). Die Kirche im Dorf lassen. Vorteile, Grenzen und Konsequenzen der Peer-Mediation an Schulen. *Pro Jugend*, 4, 15-18.

Grüner, Th. & Hilt, F. (1998). Prävention durch Schulentwicklung. Grundlagen für die Entwicklung schulischer Präventionskonzepte am Beispiel des Anti-Gewalt-Programms „Konflikt-Kultur®“. *Jugend und Gesellschaft*, 3, 12-16.

Fortbildungsleitung

Thomas Grüner, Dipl.-Psychologe, Psychotherapeut und Ausbilder für Mediation und Täter-Opfer-Ausgleich. Gründer und Leiter des Instituts für Konflikt-Kultur in Freiburg. Seit 1997 ist Thomas Grüner in der Schulentwicklung tätig und bildet bundesweit Multiplikatoren, Lehrer und Schüler aus. Daneben leitet er Supervisionsgruppen und Seminare zu Erziehungsfragen. Es bestehen enge Kooperationsbeziehungen zur AGJ, dem Fachverband für Prävention und Rehabilitation in der Erzdiözese Freiburg e. V.

Adresse

Thomas Grüner
Institut für Konflikt-Kultur
Reichsgrafenstr. 2
79102 Freiburg

Tel.: 0761 – 29 21 943
Mobil: 0173 – 66 12 363

gruener.t@gmx.de